



Liebe Mitglieder des Tansania-Fördervereins,

24. Oktober 2006

Sonnabend bin ich aus Tansania zurückgekehrt, aber so ganz bin ich noch nicht wieder in Norddeutschland angekommen. Das ist vielleicht genau der richtige Zeitpunkt, um über Ngarenanyuki zu berichten.

Mit einer Boing 777-200 fliegt man die mehr als 7000 Kilometer von Amsterdam nach Kilimanjaro Airport in gut 8 Stunden. Weitere eineinhalb Stunden dauern die 35 Kilometer vom Flughafen zur Ngarenanyuki Secondary School, obwohl ich in einem relativ neuen Geländewagen transportiert werde, den Bischof Akyoo nebst Fahrer großzügigerweise zur Verfügung gestellt hat. Nach dem Verlassen der geteerten Straße, die Moshi und Arusha verbindet, beträgt die Spitzengeschwindigkeit, je nach Beschaffenheit des Weges, entweder 10 oder 30 Stundenkilometer. Die schaukelnden Bewegungen unseres Wagens sind kein Problem, da wir alle gemütlich eng zusammensitzen. 11 Personen haben bequem Platz, auch mein Koffer und die Reisetasche sind noch untergekommen. Von den etwa 20 Schülern und Lehrern, die mich am Flughafen mit Tänzen, Gebeten und selbst geknüpften Kränzen aus roten Bougainvillea-Blüten empfangen haben, sitzen 8 Mädchen mit in unserem Wagen und singen die ganze Fahrt über mehrstimmig auf Kisuaheli. Auch Lieder, die sie sich selbst ausdenken und in denen ab und zu mein Name und der des Schulleiters James Somi, der neben mir sitzt, zu hören sind. Im Scheinwerferlicht unseres Geländewagens sind immer wieder Menschen zu sehen, die auf dieser Geröllpiste zu Fuß unterwegs sind. Alleine oder mit Eseln, die in gelbe Kanister gefülltes Wasser oder Jutesäcke schleppen. Wie sich Menschen und Tiere bei dieser absoluten Dunkelheit orientieren können, ist mir ein Rätsel. Links und rechts des Weges sind Bananenstauden und Kaffeesträucher in satt grüner Farbe zu erkennen und vermitteln zusätzlich den Eindruck, in einem tropischen Land zu sein. Als wir endlich gegen 23 Uhr an der Schule ankommen, erwarten mich etwa hundert Schüler in der Dunkelheit, die mich lautstark und freudig unter einem strahlenden Sternenhimmel begrüßen, sowie ein Festmahl, das mehrere Menschen, unter anderem die Frau des Schulleiters, den ganzen Tag über zubereitet haben: Reis, Spaghetti, Fleisch, Kartoffeln, Möhren und Erbsen und Gurkensalat. Zum Nachtschisch gibt es wie immer Apfelsinen und Wassermelonen in kleine Portionen geschnitten. Der Wind und die Geräusche, die Tiere um das Haus herum machen, lassen mich in dieser ersten Nacht kaum schlafen.

Am nächsten Morgen sehe ich das, was ich kenne. Und vieles, was ich per e-mails vermittelt bekommen habe, aber noch nicht gesehen habe. Die Ngarenanyuki Secondary School hat sich dramatisch verändert – und dies ist keine Übertreibung. Als ich diese Schule 2001 zum ersten Mal gesehen habe, fand der Unterricht im Wesentlichen in Klassenräumen statt, die in aus Holz gefertigten ehemaligen Farmhäusern untergebracht waren. Für den Unterricht denkbar ungeeignet, von Termiten angefressen, zugig und hellhörig. Es gab kein Licht und keine verlässliche Versorgung mit frischem Wasser. Etwa 80 Schüler wurden damals von Lehrern unterrichtet, denen kein regelmäßiges Gehalt gezahlt werden konnte.

Und heute: die Holzhäuser sind abgerissen, inzwischen sind insgesamt 10 neue, aus Stein gemauerte Klassenräume entstanden, die auf drei Seiten in Hufeisenform um einen Innenhof, dem „Bargteheide Garden“ und dem „Bargteheide Tree“ angeordnet sind. Vier dieser zehn Klassenräume sind in einem zweistöckigen Bau zusammengefasst, der nicht nur für afrikanische Verhältnisse sehr gelungen aussieht und wie alle anderen Gebäude auch geschmackvoll in ockergelber Farbe gestrichen ist. Am Eingang zum Schulgelände gibt es jetzt in einem separaten Haus eine Kantine und einen kleinen Laden für die kleinen Wünsche der Schüler und Lehrer, entsprechend ihrer bescheidenen finanziellen Möglichkeiten sowie

der der Menschen aus der Nachbarschaft. James Somi hat diesen Bau aus den Steinen und dem Baumaterial errichten lassen, die aus dem Bau der Klassenräume übrig geblieben waren. Der Erlös, der aus dem Verkauf von Waren in der Kantine und dem kleinen Laden erwirtschaftet wird, – und das ist wirklich eine gute Idee – soll für Reparaturen und für die Instandhaltung der Schulgebäude verwendet werden.

Kurz vor der Vollendung steht die neue geräumige Bücherei, die in Größe und Form ein wirkliches Schmuckstück ist. Diese Bücherei wird das Lernen an der Schule erleichtern und die Qualität des Unterrichts deutlich verbessern. Der größte Teil dieses Neubaus ist ein Leseraum, in dem die Schüler mit den ausgeliehenen Büchern arbeiten. Ein separater Raum wird die Präsenzbibliothek aufnehmen, in der die Schüler die Bücher nur einsehen, aber nicht entleihen dürfen. Noch fehlen die Türen, der Fußboden muss noch geglättet, die Decke unter die schon vorhandene Holzkonstruktion gesetzt werden. Diese Arbeiten sollen in dieser Woche ausgeführt werden. Niemand zweifelt daran, dass dieses auch in diesen Tagen geschehen wird.

Für alle Afrikaner, die zur Verabschiedung der Schüler der Abschlussklasse am Freitag, dem 20. 10. zur Schule gekommen sind, insbesondere für diejenigen, die diese Schule aus früheren Zeiten her kennen, sind diese Neubauten, ist die Entwicklung der Ngarenanyuki Secondary School insgesamt ein Wunder. Sie können es nicht glauben, dass sich diese dramatische Veränderung überhaupt und noch dazu in drei Jahren vollzogen hat. Diese Veränderung betrifft nicht nur die Schule selbst, sondern strahlt auch in die Umgebung um Ngarenanyuki aus, erhöht die Attraktivität der Region insgesamt. Deswegen ist es kaum verwunderlich, dass bei dieser Feier der Verabschiedung der Schüler, die gleichzeitig auch genutzt wird als offizielle Übergabe aller neuen Gebäude an den kirchlichen Schulträger, also an den Bischof Paulo Akyoo der Diözese Meru, auch der Wirtschaftsminister des Landes sowie drei nationale Fernsehsender und vier Radiostationen vertreten sind.

Dieses „afrikanische Wunder“ hat zwei Ursachen. Zum einen gibt es viele Menschen, in Bargteheide und Umgebung, die – nicht nur in den letzten drei Jahren – Geld zusammengetragen haben. Hierbei sind insbesondere auch die Schüler des Kreisgymnasiums Bargteheide zu nennen. Zum anderen gibt es James Somi, der den Willen und die Kraft hat, seine Vorhaben in die Tat umzusetzen, der absolut zuverlässig und integer ist. Ohne das Kreisgymnasium Bargteheide, ohne die Menschen in und um Bargteheide und ohne James Somi wäre diese Entwicklung der Schule nicht möglich, wäre sie undenkbar gewesen.

Den größten Teil meiner Tage in Ngarenanyuki verbringe ich mit James Somi und mit seiner Frau Lilian, die in der Schule als Sekretärin arbeitet. Zum Beispiel beim Frühstück in seiner kleinen Doppelhaushälfte, in der zur Zeit auch James' 94 Jahre alte Mutter zu Besuch ist, eine Schülerin untergebracht ist, zwei junge Frauen, die in der Kantine backen und die Backwaren verkaufen, zwei weitere Frauen, die sich mit um den Haushalt und James' und Lilians zweiten Sohn Ebenezer kümmern, der in dieser Woche zwei Jahre alt wird. Als an einem Donnerstagabend auch noch ein Radioreporter und zwei Brüder von James, die mich unbedingt sehen wollen, überraschend eintreffen, ist für alle nicht nur etwas zu essen, sondern auch noch eine Schlafmöglichkeit vorhanden. Wir sind gemeinsam bei Bischof Akyoo in seinem Büro in USA-River und privat eingeladen. Die Dankbarkeit, die mir gegenüber nicht nur von Bischof Akyoo, sondern von allen Menschen, die ich treffe, gezeigt wird, ist umwerfend.

Wir fahren zu zweit zum Haus eines der vielen Brüder von James Somi. Für James ist es sehr wichtig, dass ich seine Familie, sein Elternhaus und sein eigenes Haus kennen lerne. Das Haus seines Bruders steht auf einer Wiese am Hang, inmitten von sattgrünen Bananenhainen und kleinen Kaffeefeldern. Es ist ein einfaches Holzhaus in dunkelbrauner Farbe, ein Holzzaun trennt den Garten und das Gehege für die Ziegen von der Wiese ab. Als wir eintreffen, werden wir sofort von Frauen, Männern und Kindern umringt und herzlich willkommen geheißen. Wir werden in das kleine Haus gebeten, das aus einem

„Wohnzimmer“ besteht, eine Küche ist offensichtlich hinter einem Vorhang verborgen, Schlafräume befinden sich hinter einer Ecke. Die Wände dieses Wohnzimmers sind zur Dekoration vollständig mit Zeitungen tapeziert, ein Tisch und einige Stühle sind vorhanden, ein weiterer kleiner Tisch, auf dem vorbereitete Speisen in Thermos-Schüsseln stehen, signalisiert dem Besucher, dass die Frauen den ganzen Tag gekocht haben, um den Gast zu verwöhnen. Später am Abend, nachdem ich James' Haus gesehen und einen selbst gepflückten Blumenstrauß aus Feuerlilien und lila Bougainvillea von Esther, einer 13-jährigen Nichte, überreicht bekommen habe, fahren wir noch einmal zurück, um uns zu verabschieden. Dabei schenkt man mir eine halbe gebratene Ziege – ein kleines Vermögen – das ich zur Freude beider Seiten an die Besitzer zurückschenke. Allerdings verpackt der Hausherr drei große Fleischstücke in zwei Plastiktüten, die wir mit nach Hause nehmen. Vor dem Abschied wird im Schein einer Petroleumlampe ausführlich und voller Inbrunst gebetet. Die Frömmigkeit der Menschen, denen ich begegne, ist sehr echt und bewegend.

Mein letzter Tag in Tansania ist gleichzeitig der wichtigste Tag für die Ngarenanyuki Secondary School sowie für James Somi. Ich habe die Ehre, in einer kleinen Rede und in einer Zeremonie, die durch zwei „foundation stones“ dokumentiert wird, die neuen Gebäude an Bischof Akyoo zu übergeben. Anschließend darf ich als Ehrengast auch die Verabschiedungsrede für die Schüler halten. Während dieser Feier, die insgesamt 6 – 7 Stunden dauert und an der nicht nur Eltern und Schüler, sondern auch viele Einwohner Ngarenanyukis teilnehmen, wird mir noch einmal deutlich, was unsere Hilfe bisher in diesem abgelegenen Gebiet im Norden Tansanias bewegt hat und wie dankbar diese Menschen für diese Hilfe sind. Und – dass wir wirklich stolz sein dürfen auf das, was wir gemeinsam erreicht haben. Aber auch, wie wichtig es ist, sich weiter für diese Menschen, vor allen Dingen für die Bildung der jungen Menschen einzusetzen. Und hierbei gibt es noch unendlich viel zu tun. Mit einem James Somi als Partner wird uns dies auch weiterhin gelingen.

Ich grüße Sie von allen Menschen in Ngarenanyuki, aber insbesondere von James Somi und seiner Frau Lilian.

Mit freundlichen Grüßen
Hans Ilmberger